Bezugs-Preis: [illegible]

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis [illegible]

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steindhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 565. Krefeld, Freitag, den 5. Oktober 1900 (Placidus). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

△ Eine Wendung zum Besseren?

Die neue Zirkularnote, welche Staatssekretär Graf Bülow an die Mächte gerichtet hat und deren Wortlaut wir an anderer Stelle mittheilen, scheint geeignet zu sein, nicht nur die Mächte, welche bisher über die Behandlung Chinas in diplomatischen Verhandlungen standen, einander näher zu bringen, sondern auch die nordamerikanische Union, welche aus dem Konzert der Mächte ausgeschieden war, zum Wiedereintritt in dasselbe zu veranlassen. Die ersten Anzeichen dafür liegen bereits vor. Zwar ist die neue Zirkularnote bei uns erst heute durch den offiziösen Draht und durch die Publikation in der „N. A. Ztg.", welche die Meldung Wolff's ergänzt, bekannt geworden, die Note ist aber bereits am 1. d. M. telegraphisch den kaiserlichen Botschaften an den verschiedenen Kabinetten zugegangen. Bekanntlich ist die Antwort Kaiser Wilhelms auf das Schreiben des Kaisers von China am 30. September an den chinesischen Hof abgegangen, also einen Tag vor der Versendung der neuen Zirkularnote v. Bülows. Aus diesem zeitlichen Zusammentreffen beider Kundgebungen ergiot sich schon, daß die Zirkularnote v. Bülow's die Annahme einer Schwenkung der deutschen Politik gegenüber dem vom Kaiser gekennzeichneten Ziele derselben und, da dieses Ziel identisch ist mit dem in der früheren Note v. Bülows dargelegten, auch dieser älteren Note gegenüber ausschließt. Die Antwort des Kaisers Wilhelm und das neue Zirkularschreiben v. Bülows müssen als ein einheitliches Ganzes betrachtet werden, von denen das erstere die allgemeine Direktive, das letztere die Ausführung derselben darstellt bezw. Vorschläge zu derselben an die Hand gibt. Wenn gleichwohl die neue Zirkularnote des Grafen Bülow den Eindruck eines neuen Vorschlages macht und zwar eines Vorschlages, der diesmal Aussicht auf Annahme sämmtlicher Kabinette zu haben scheint, so liegt dies nicht in einer geänderten Politik der deutschen Regierung begründet, sondern in einer Anpassung derselben an Faktoren, mit denen die deutsche Regierung bei Erlaß der ersten Zirkularnote nach Lage der Dinge nicht rechnen konnte und durfte.

Als die erste Zirkularnote erschien, da lag noch kein Anzeichen vor, daß die leitenden Kreise in China bestrebt seien, den Frieden anzubahnen und diejenige Forderung zu erfüllen, auf welche die Bülow'sche Note besonderes Gewicht legte, die Bestrafung der Schuldigen. Inzwischen hat sich die Situation geändert: Der Kaiser von China hat um Frieden gebeten und unserer Regierung ist amtlich von chinesischer Seite die Meldung zugegangen, daß die Bestrafung der vornehmen chinesischen Rad.loführer angeordnet sei. Es ist nicht bekannt, wann das Schreiben des Kaisers von China in Berlin eingegangen ist, da das Datum in demselben fehlte; das Edikt, durch welches angeblich die Bestrafung der Schuldigen angeordnet ist, datirt vom 25. September. Da die Antwort unseres Kaisers und die Zirkularnote des Grafen Bülow zeitlich zusammenfallen und die letztere 5 Tage nach dem Erlasse des Edikts erschien, ist der Schluß nicht unberechtigt, daß das kaiserliche Schreiben aus China eben soviel Zeit vor der Beantwortung durch den deutschen Kaiser liegt, so daß auch in dieser Beziehung sich die Antwort des deutschen Kaisers und die Zirkularnote v. Bülow's ergänzen. Ist diese Annahme richtig, so erklärt sich hieraus ungezwungen, warum der deutsche Staatssekretär auf Grund der Meldung von einem Edikte, das er in seiner Note selbst als „angeblich" bezeichnet, dessen Echtheit er „bis auf Weiteres nicht in Zweifel ziehen will" und daher vorausgesetzt, eine neue Zirkularnote an die Mächte erläßt. Das ist offenbar geschehen, weil man im Auswärtigen Amt das zeitliche Zusammentreffen des Schreibens des Kaisers von China und die Meldung von jenem Edikt als ein Symptom dafür auffaßt, daß man in China zum Frieden und zur Erfüllung der Forderung betreffend Bestrafung der Schuldigen hinneige, und der Ansicht ist, daß dieses Symptom, und sollte es schließlich ein trügerisches sein, geeignet ist, als Handhabe zur Herbeiführung der Verständigung sämmtlicher Mächte zu führen, damit eventuell noch vor der Antwort des chinesischen Kaisers auf das Schreiben des deutschen Kaisers die Phalanx der Mächte geschlossen ist.

Nachdem der Erlaß des Edikts durch Sheng in Shanghai den Regierungen bekannt geworden ist, die Mächte sich also auf eine amtliche Quelle in Frage der Bestrafung der Schuldigen berufen können, fällt für diejenigen Mächte, welche gegen den früheren Vorschlag Deutschlands Bedenken hatten, dieses nunmehr fort. Jetzt haben sie nur noch zu prüfen, ob die im Edikt enthaltene Liste genügt und richtig ist, ob die Strafen angemessen sind und in welcher Weise die Ausführung der Bestrafung von den Mächten zu kontrolliren ist. Diesem Vorschlage Deutschlands, der nur, wie bereits oben gesagt, durch die veränderte Situation seine Aenderung erfahren hat, können sämmtliche Mächte beitreten.

In der Presse wird diese Erwartung auch ausgesprochen. Die „N. N." schreiben, nach den bisherigen Meldungen über die Aufnahme des deutschen Vorschlags bei den andern Kabinetten sei man zu der Annahme berechtigt, daß sich ein allseitiges Einverständniß ergeben würde. In der That lassen die aus Amerika vorliegenden Berichte erkennen, daß die Union sich dem neuen Vorschlage nicht verschließen wird. „Der Wiedereintritt Amerikas", meint die „Voss. Ztg.", „in das Konzert der Mächte wäre ein so großer Erfolg, daß man darüber gern die amerikanische Annahme stillschweigend passiren lassen dürfe, daß Deutschland sich in dem Schreiben des Kaisers dem amerikanischen Standpunkt angepaßt habe." Die „Nat.-Ztg." äußert sich folgendermaßen: „In Verbindung mit dem Telegramm, das Kaiser Wilhelm an den Kaiser von China gerichtet hat, kann das neue Rundschreiben der deutschen Regierung nur den Eindruck verstärken, daß diese bei zielbewußtem Vorgehen behufs Erreichung einer ausreichenden Bestrafung der in China verübten Verbrechen die Einigung der betheiligten Mächte zu diesem Zwecke fest im Auge behält." Dieses scheine auch anerkannt zu werden.

Hoffentlich stellen sich die Kabinette jetzt als eine geschlossene Macht dar, in welche die chinesische Hinterlist vergebens eine Bresche zu legen versuchen würde.

Deutschland.

Berlin, 4. Okt. Der „Reichsanz." meldet amtlich die Verleihung des Charakters als Kommerzienrath an den Tuchfabrikanten Alfred Reiß zu Aachen, sowie die Verleihung des Charakters als Geheimer Medizinalrath an den Direktor der Provinzial-Irrenanstalt Marienthal, Dr. Gerlach in Münster i. W. — Der Bundesrath hielt heute eine Plenarsitzung ab, nachdem vorher der Ausschuß für Justizwesen eine Sitzung gehalten. — Die Verfügung wegen Inkrafttretens der Verordnung betr. das Bergwesen in Deutsch-Ostafrika vom 9. Okt. 1898 wird im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. — Dem verstorbenen bekannten Hakatisten Dr. v. Hansemann widmen verschiedene Berliner Blätter, so die „Post", „Nat.-Ztg.", „Nati. Korr." u. a. warm empfundene Nachrufe. Besonders werden in denselben die Bestrebungen des Verstorbenen um die Hebung des Deutschthums im Osten betont. Der Kaiser hat dem Vater des Verstorbenen, dem Geh. Kommerzienrath v. Hansemann eine Beileidsdepesche g sandt. — Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Vize-Admiral v. Tirpitz hat sich heute Nachmittag in Begleitung des Kapitäns zur See v. Eichstedt, der Fregatten-Kapitäne Capelle und Kalau vom Hofe und des Kapitän-Leutnants Kranzbühler zum Stapellauf des kleinen Kreuzers „F" nach Kiel begeben. — Prinz Friedrich Heinrich von Preußen hat als Präsident der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft den Gesammtausschuß dieser Gesellschaft zu einer Sitzung berufen, die am 11. Oktober in Berlin im Architektenhause stattfinden soll. In der Sitzung soll u. a. die Schauordnung für die im nächsten Jahre in Halle stattfindende große Landwirthschafts-Ausstellung festgesetzt werden.

△ **Zum Neunuhrladenschluß.** Die Einführung des Neunuhrladenschlusses hat zur Folge gehabt, daß von der neunten Abendstunde ab die Telephonämter bedeutend entlastet worden sind. Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß sich von Seiten der freisinnigen und anderer Blätter in Folge dessen die Klagen wiederholen werden, indem man aus dem Nachlassen der Telephongespräche auf eine Schädigung der Geschäfte schließen wird. Daß diese Beweisführung keine stichhaltige ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Abgesehen davon, daß das Telephon zweifelos für ganz geringfügige Bestellungen in Bewegung gesetzt wird, wird derjenige, der bei einem Geschäft eine Bestellung zu machen hat und Abends nach neun Uhr nicht mehr ankommen kann, entweder dafür sorgen, daß er vor neun Uhr die Bestellung macht, oder er muß eben, da er das dann selbst verschuldet hat, bis zum folgenden Morgen warten.

◇ **Der künftige Zolltarif** beschäftigt wiederum die „Deutsche Tageszeitung" in einem Artikel, der aus den Kreisen des Bundes der Landwirthe stammt, und zwar knüpft er an die Meldung der „Nat.-Ztg.", daß die landwirthschaftliche Kommission des Wirthschaftlichen Ausschusses einen Höchstzoll von 8 M. und einen Mindestzoll von 6,50 M. für Weizen und Roggen vorgeschlagen habe. Der Verfasser glaubt nicht, daß die Nachricht aus der Kommission selbst stammt, glaubt vielmehr, daß sie die Ansicht wiedergebe, die nach seiner Kenntniß im Reichsamt vertreten sei. Wie die „Deutsche Tagesztg.", sagt auch der Verfasser, daß ihm der Beschluß der Kommission unbekannt sei, fügt aber hinzu, daß, wenn die Kommission Rücksicht auf die Ansichten genommen hätte, die nicht nur im Bunde der Landwirthe, sondern geradezu in der gesammten deutschen Landwirthschaft getheilt würden, die Kornzölle des Minimaltarifs auf 7.50 M. und die des Maximaltarifs auf 10 M. hätten normirt werden müssen. Es wird erinnerlich sein, daß kürzlich die „Deutsche Tageszig." ausdrücklich betont hat, sie müsse es ablehnen, irgendwelche bestimmte Zollsätze schon jetzt zu nennen, da die Sache im Stadium der Verhandlung stehe. Demgegenüber ist es auffallend, daß der Verfasser, wie schon neulich die Korrespondenz des Bundes der Landwirthe wieder mit einem bestimmten Zollsatz kommt. Wenn in dem betreffenden Artikel wieder auf das Zentrum hingewiesen wird, das sich bereit erklärt habe, der Landwirthschaft eine wesentliche Erhöhung der Zölle zuzugestehen, und nun verlangt wird, daß das Zentrum dem vom Verfasser angegebenen Zollsatze zustimme, so haben wir schon wiederholt Gelegenheit gehabt, mit Rücksicht auf den Stand der Verhandlungen zu betonen, daß ein solches Festlegen auf einen bestimmten Zollsatz zur Zeit unmöglich ist. Das hindert nichts daran, daß das Zentrum der Landwirthschaft den Schutz angedeihen lassen wird, der ihr nothwendig ist. Daß ein Maximalzoll von 8 M. und ein Minimalzoll von 6.50 M. von der landwirthschaftlichen Sektion beschlossen worden sei, glaubt auch die „Post" nicht, und zwar wird sie zu dieser Haltung dadurch veranlaßt, daß die Differenz zwischen dem bisherigen vertragsmäßigen und gesetzmäßigen Zoll 1,50 M. betragen habe, also 43 Proz., während die Differenz bei 8 bezw. 6,50 M. Zoll künftig nur 23 Proz. betragen würde. Sie meint daher, es sei klar, daß, wenn Höchstzoll und Mindestzoll so bemessen werden sollten, daß einerseits die deutsche Landwirthschaft den nothwendigen verstärkten Schutzzoll erhalte, andererseits der Abschluß langfristiger, unserm Interesse entsprechender Handelsverträge nicht gehindert werden solle, der Unterschied zwischen beiden Zollsätzen erheblich über 1,50 M. werde betragen müssen. Aus diesem Grunde all in leide die von der freihändlerischen Seite gemachte Zahlenangabe an innerer Unwahrscheinlichkeit.

* **Die Berichte der preußischen Gewerberäthe** sollen nach einer offiziösen Auslassung künftighin bezüglich ihrer Eintheilung eine größere Einheitlichkeit erhalten. Während nämlich bis jetzt die Nachweise über die Beschäftigung der verheirateten Frauen, welche auf Grund der für 1899 vom Reichskanzler besonders aufgeworfenen Frage ausgearbeitet sind, in ihren einzelnen Rubriken nach dem Schema aufgestellt sind, welches der Gewerbezählung von 1895 zu Grunde gelegt war, weisen die den Berichten angehängten Tabellen über die Beschäftigung der gesammten geschützten Arbeiterkategorien in den Fabriken die Eintheilung der Berufszählung vom Jahre 1882 auf. Künftighin sollen nun die statistischen Tabellen durchweg nach dem Muster der Gewerbezählung von 1895 aufgestellt und ausgefüllt werden.

* **Auf eine Eingabe der deutschen Kolonialgesellschaft,** welche die Herstellung besserer Verbindungen der deutschen Schutzgebiete in der Südsee untereinander und mit der Außenwelt empfahl, ist von Seiten der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes vor kurzem die Antwort eingegangen. In derselben werden folgende Mittheilungen gemacht: „Der Norddeutsche Lloyd hat sich entschlossen, seine bisherige Zweiglinie Singapore-Neu-Guinea zunächst probeweise und ohne Erhöhung der Subvention durch zwei neue Linien zu ersetzen. Die eine verbindet Singapore-Neuguinea-Australien. Die zweite wird von Hongkong über Marianen, Karolinen und Neuguinea nach Australien betrieben. Von den Erfolgen des Probejahres werden die weiteren Maßnahmen betreffs dauernder Errichtung dieser Verbindungen abhängen. Seitens der Reichspostverwaltung ist mit der Jalait-Gesellschaft ein Vertrag zu Stande gebracht worden, wonach die letztere sich verpflichtet hat, eine zwölfwöchentliche Postdampferverbindung von Sydney über Jaluit, Kusaie, Ponape, Ruk, Yap nach Palau und zurück über Ponape, Jaluit, Sydney von Januar nächsten Jahres ab ein urichten."

* **Posen,** 4. Okt. Wie der „Dziennik" mittheilt, ist das im Neutomischel.r Kreise belegene Rittergut Zembowo mit einem Areal von zirka 6000 Morgen, das sich seit etwa 40 Jahren in deutschen Händen befunden hat, in den Besitz der polnischen Gräfin Lacka-Posadowo übergegangen. Auch die „Gaz. Gdanska" theilt den Uebergang zweier deutschen Besitzungen in Westpreußen in polnische Hände mit.

Oesterreich.

* **Pest,** 4. Okt. In Folge der Erkrankung der gegenwärtigen Mitglieder des Präsidiums des Magnatenhauses ist eine Neubesetzung dieses Präsidiums nothwendig geworden. Der ehemalige Kultusminister Graf Albin Csaky wird zum Präsidenten des Magnatenhauses und das frühere langjährige Mitglied des Abgeordnetenhauses, zur Zeit Mitglied des Magnatenhauses, Clemens Ernuszt zum Vizepräsidenten des Magnatenhauses ernannt werden.

Italien.

* **Rom.** 4. Okt. Der König und die Königin von Italien werden im April nächsten Jahres die Hauptstädte Berlin, Petersburg und Wien, und im Herbst desselben Jahres Paris, Brüssel und London besuchen.

---

8)

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

Was sollten seine bösen Worte bedeuten? Hatte er nicht von Untreue gesprochen? Hatten seine Augen sie nicht kalt und zornig angeblickt? — Oh, wer löste ihr dieses Räthsel? Sie wollte ihm nach — sie wollte ihn nicht eher verlassen, bis sie Aufklärung erhalten — sie drängte sich durch die Menge — jetzt stand sie am Eingang des Saales — Karl eilte die breite Treppe hinunter.

„Karl!" rief sie und streckte die Arme nach ihm aus.

Da wandte er sich noch einmal um, über sein Antlitz flog ein heißes Erröthen. Er winkte mit der Hand, dann trat er hinaus in die Nacht — vor dem Thore hielt ein Diener ein Pferd, Karl schwang sich in den Sattel — noch einen Blick — ein flüchtiger Wink mit der Hand — dann sprengte er davon und verschwand wie ein Schatten in der finsteren Nacht.

Auf eine Bank, die im Vorsaal des Hauses stand, sank Gesine nieder und verhüllte ihre Augen mit den Händen. War es ein Traum gewesen, eine Vision, die ihr liebendes Herz getäuscht? — doch nein — er hatte ja zu ihr gesprochen, wenn auch hart und grausam — er lebte — er lebte — dieser eine Gedanke erfüllte sie mit einem tiefen Glück und ließ sie alles andere vergessen. Jetzt mußte ja alles gut werden und im glücklichen Traum versunken blieb sie da draußen sitzen, während über sie die lauten jubelnden Töne des Festes hinwegflutheten — weit, weit hinaus in die dunkle, stürmische, regenfeuchte Nacht.

Im Saale rüstete sich der schwarze Herzog zum Aufbruch. Da trat die schöne Herzogin von Richmond auf ihn zu, seine begeisterte Verehrerin, in deren Palast der verbannte Fürst bereits in London verkehrt hatte. Flüsterte sich die Londoner Gesellschaft doch lächelnd zu, daß die Herzogin eine geheime Liebe für den heldenmüthigen deutschen Fürsten im Herzen trage.

Eine düstere, sorgenvolle Wolke schwebte auf dem schönen Antlitz der Herzogin. Des Herzogs Züge erheiterten sich dagegen ein wenig, als die Herzogin auf ihn zutrat. Sie bot ihm die feine, weiche Hand, die er mit höflicher Ehrerbietung küßte.

„Ich höre", sagte die Herzogin, „daß Sie, Durchlaucht, schon diese Nacht mit Ihren Truppen aufbrechen wollen?"

„Freilich, Mylady", entgegnete der Herzog ernst, „die Meldungen, die ich erhalten habe, lassen es nöthig erscheinen."

„Aber der Herzog Wellington meint, Napoleon sei noch weit entfernt."

„Der Herzog täuscht sich. Der Herzog kennt die Schnelligkeit Napoleons nicht, er glaubt, den Krieg wie in Spanien führen zu können, er bedenkt nicht, daß er dem Meister der Kriegskunst selbst gegenübersteht."

„Und doch würde ich Sie gern noch hier behalten, Durchlaucht."

„Mylady sind sehr gütig . . ."

In den großen blauen Augen der Dame schimmerte es feucht, wie von Thränen. Nochmals bot sie ihm die Hand. „Bleiben Sie heute noch hier, Durchlaucht — ich bitte Sie — bleiben Sie für die nächsten Tagen den Kämpfen fern . . ."

„Aber, Herzogin, wie wäre das möglich?"

„Ich hatte die letzte Nacht, einen entsetzlichen Traum," fuhr die Herzogin mit bebender Stimme fort, indem ihr Auge mit düsterem Ausdruck in die Ferne schweifte, „ich sah Sie auf blutiger Bahre mit zerrissener Brust liegen, Herzog — todt, mit gespenstisch geöffneten, verglasten Augen — ich flehe Sie an, Herzog, bleiben Sie der nächsten Schlacht fern.*)"

Der Herzog blickte ernst in die Ferne.

„Geben Sie so viel auf eitle Träume, Mylady?" fragte er dann.

„Kennen Sie nicht die Sage von dem „zweiten Gesicht", Durchlaucht, die den schottischen Bergbewohnern eigen sein soll? Sie sagen den Tod eines Menschen vorher, denn sie sahen ihn am Tage vor seinem Tode auf der Bahre der im Sarge liegen — Durchlaucht, ich bin eine Tochter Schottlands und schon oft hat mich diese furchtbare Sage des zweiten Gesichtes erschreckt."

„Mylady," sprach der Herzog tiefernst, „ich danke Ihnen von Herzen für ihre Theilnahme, sie thut mir wohl — aber, Mylady, glauben Sie, daß der Tod mich abhalten könnte, meine Pflicht zu thun? Mylady, der Ton der Schlacht, der dumpfe Donner der Geschütze erschreckt mich nicht — er durchtobte meine Jugend, er streckte meinen Vater auf die blutige Bahre, er erfüllte meine Mannesjahre — er klingt auch jetzt wieder mir ins Ohr — da, hören Sie den dumpfen Laut?"

Ein dumpfes Rollen ließ sich vernehmen, das selbst den lauten Schall des Festes übertönte. Einen Augenblick ward es still im Saal, man lauschte dem dumpfen, wie unterirdisch rollenden Tone — doch dann jauchzte die Musik wieder schmetternd auf und der Traum der Luft umfing wieder die Herzen und Sinne.

„Es war nichts, Herzog", sprach die Herzogin mit bebender Stimme. Der Wind war's — oder das Rollen der Wagen auf dem Pflaster . . ."

Ein stolzes Lächeln flog über das Antlitz des Braunschweigers. „Ich kenne den Ton, Mylady", entgegnete er. „Er streckte meinen Vater einst darnieder . . . da — da ist er abermals . . . leben Sie wohl, Mylady — und beten Sie für mich . . ."

Er küßte ihre Hand und eilte davon, seinem blutigen Schicksale entgegen. Die Herzogin sank auf einen Sessel und legte die Hand vor die Augen. Das furchtbare Gesicht ihres Traumes erschien ihr wieder und inmitten des festlich prangenden Saales erhob sich die schwarze Bahre, auf der der blutige von Kugeln zerrissene Körper des Braunschweigers lag.

Bebend richtete sie sich empor und starrte wie geistesabwesend, wie eine Seherin in die Ferne, während eine tiefe Blässe ihre Wangen bedeckte.

Plötzlich drang das Rasseln der Trommeln und das Schmettern der Trompeten in den Festesjubel, der jäh verstummte. Alles horchte auf die wohlbekannten, kriegerischen Töne und die Hand der Offiziere griff zu dem Säbel, doch mit heiterem Lächeln trat Wellington auf die Herzogin von Richmond zu.

„Beunruhigen Sie sich nicht, Mylady", sprach er. „Der Herzog von Braunschweig läßt seine Schwarzen alarmiren, er ist ein Feuerkopf und kann nicht früh genug an den Feind kommen. Wir aber wollen vorher Ihr schönes Fest zu Ende bringen, Mylady, ehe wir ins Feld rücken. Napoleon Bonaparte wird eben warten müssen, bis wir kommen."

Er bot der Herzogin den Arm und führte sie zu einer Quadrille, deren erste Töne soeben erklangen.

Das Fest nahm seinen Fortgang. Aber durch die Töne des Festes drang der mahnende Klang der Hörner und das Rasseln der Trommeln. Auch Gesine hörte die kriegerischen Töne und schreckte aus ihren Träumen empor. Da eilte eine dunkle Gestalt, einem Schatten gleich, an ihr vorüber — der Herzog von Braunschweig — und mehrere seiner Offiziere folgten in hastiger Eile und die Hörner schmettern mahnender und heftiger rasseln da draußen durch die Straßen der Stadt die Trommeln der Braunschweiger.

Mit erschreckten Augen starrt Gesine in die Nacht hinaus. Sieht auch sie das blutige Gesicht, wie die Herzogin von Richmond? Sieht auch sie die zerrissene Gestalt des Geliebten auf blutiger Bahre liegen?

Sie schaudert leicht zusammen. Da legt sich ein Arm um ihre Schultern. Die Gräfin Balsrode steht neben ihr.

„Kommen Sie, mein Kind", spricht sie ernst. „Die Männer ziehen aus, zu blutigem Kriege, wir dürfen hier nicht mehr säumen — thun wir unsere Pflicht, die Wunden zu heilen, die der Kampf geschlagen. Kommen Sie — der Tag bringt uns Arbeit — fürchterliche Arbeit — seien wir stark und muthig." —

Und sie zieht das junge Mädchen mit sich fort zu der Arbeit des Mitleids, der Barmherzigkeit.

Auf den Straßen huschen dunkle Schatten in langen Reihen an ihnen vorüber — Gesinens Herz erbebt, es sind die Braunschweiger, welche in den Kampf ziehen — — —

24. Kapitel.

Die preußische Armee unter dem greisen Feldmarschall Blücher war auf Wavre zurückgeworfen worden und sollte durch den Marschall Grouchy mit 50,000 Mann bewährter Truppen in Schach gehalten werden. Napoleon selbst wandte sich mit seiner Hauptmacht — wohl 80,000 Mann — dem englisch-deutschen Heere unter Wellington zu, das er in gewaltigem Ansturm zerschmettern wollte, um siegreich in Brüssel einzuziehen. War die englisch deutsche Armee und die preußische Armee geschlagen und zersprengt, dann durfte Napoleon hoffen, in Brüssel den Frieden diktiren zu können. 1065

Aber Napoleon kannte nicht die Zähigkeit des Herzogs von Wellington und rechnete nicht mit der stürmischen, jugendfrischen Energie des greisen Marschall Vorwärts.

Die Straße von Brüssel zieht sich durch den großen Wald von Waterloo, hier ein Defilee bildend, das einer geschlagenen Armee zum Verderben gereichen mußte. Warf Napoleon die Engländer und die Deutschen in dieses Defilee, dann waren sie verloren; die französischen Reitergeschwader und Geschütze würden die Armee vernichtet haben.

Vor dem Walde von Waterloo hielt der Herzog von Wellington, umgeben von seinem glänzenden Stabe, Ordonnanz-Offiziere flogen hierhin und dorthin, die Truppen erhoben sich aus den regennassen Biwouks und rückten in die befohlenen Stellungen. Den rechten Flügel bildete das Schloß Hougomant, es wurde von einigen schottischen Regimentern, einigen Bataillonen der Hannoveraner besetzt, als Reserve stand das braunschweigische Korps unter dem Befehle des tapferen Oberst Alfermann.

*) Die geschilderte Szene ist historisch. Bekanntlich starb der Herzog den Heldentod bei Quatrebras am 16. Juni 1815.
Der Verfasser.

Wichtige Gerichtsentscheidungen, Rechtsgutachten ꝛc.

Hat man auf der Eisenbahn das Recht auf einen Sitzplatz? Ueber diese Frage liegt in der „D. Reichsztg." folgende gerichtliche Entscheidung vor. Ein Reisender hatte sich in einem Eisenbahnzuge auf einen Platz gesetzt, der bereits von einem andern Reisenden besetzt war. Als dieser ihn aufforderte, den Platz zu räumen, weigerte er sich dessen, da er ja ebenfalls ein Billet gelöst habe. Es kam zu Thätlichkeiten, und der Reisende wurde wegen Körperverletzung angeklagt. Das Gericht sprach ihn frei, da er sich nur gegen eine widerrechtliche Aufforderung habe wehren wollen, daß die Eisenbahnverwaltung nicht im stande oder erst in sehr unangenehmer Weise wirthschaftliche Unbequemlichkeiten oder gar Unfälle vermeiden könne, wenn jeder Reisende sich das Recht anmaße, einen bereits besetzten Platz für sich zu beanspruchen.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 4. Okt. Nach neueren Berichten aus Erzerum über den schon gemeldeten kurdischen Ueberfall bei Erzinghian wurde der Garant des russischen Generalkonsulats, in dessen Begleitung sich auch der Kaimakam Plumer (Sandschak Erzinghian) befand, von ungefähr 100 Kurden angegriffen. Von der Eskorte wurden drei Mann getödtet und zwei verwundet. Der Garant ist wohlbehalten in Erzinghian angekommen. Die dortigen Behörden haben Maßregeln getroffen, um das geraubte Gepäck und die Pferde wieder zur Stelle zu schaffen. Der russische Botschafter Sinowjeff hat an die Pforte eine Note gerichtet, in welcher er über die beklagenswerthen Folgen des Ungehorsams der Kurden Beschwerde führt und energische Maßnahmen zur Bestrafung der Schuldigen verlangt.

Rußland.

* **Livadia**, 4. Okt. Der Kaiser empfing gestern die außerordentliche italienische Gesandtschaft unter Führung des Generalleutnants Ferrero. Dieser überreichte dem Kaiser einen Brief des Königs Viktor Emanuel, enthaltend die Notifikation seiner Thronbesteigung und des Todes König Humberts. Nach der Audienz wurden die Mitglieder der Gesandtschaft der Kaiserin vorgestellt. Abends fand Festtafel statt, bei welcher der Kaiser auf das Wohl des Königs von Italien trank.

Kirchliches.

* **Triest**, 4. Okt. Der Dampfer „Amphitrite" (Oesterreichischer Lloyd) ist nach hier eingegangener Meldung gestern Abend mit den deutschen Palästinapilgern in Jaffa eingetroffen. An Bord ist alles wohl.

Zur Schulfrage.

* **Frankenstein**, 3. Okt. Für die am hiesigen katholischen Progymnasium ausgeschriebene Oberlehrerstelle mit gesteigerter Lehrbefähigung in Mathematik und Physik für alte und erwünschter Fakultas in Latein für untere Klassen ist aus Mangel an geeigneten akademischen Bewerbern der für Mathematik und Naturkunde geprüfte Mittelschul- und Seminarlehrer R. von der höheren Mädchenschule und Lehrerinnenseminar zu Katowitz gewählt worden.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

⊙ **Aachen**, 4. Okt. Die Arbeitslosigkeit hat hier infolge des Niedergangs unserer heimischen Industrie, insbesondere der Textilindustrie einen sehr bedauerlichen Umfang angenommen. Eine Zusammenstellung der Monatsberichte der städtischen Arbeitsnachweisanstalt vom April bis 1. Oktober dieses Jahres ergibt gegen das Vorjahr eine Abnahme der Stellenangebote um rund 400 und eine Zunahme der Stellengesuche um rund 200 und zwar ist eine bemerkenswerthe Abnahme der Stellenangebote schon seit Juni dieses Jahres zu verzeichnen, während die Zunahme der Stellengesuche sich gerade im verflossenen September bemerkbar machte. Die Hauptursache der Arbeitslosigkeit ist, wie schon bemerkt wurde, in der flauen Geschäftslage der Textilindustrie zu suchen, die übrigens nach der ganz unnatürlichen Aufwärtsbewegung in den Jahren 1898 und 1899 mit Sicherheit vorauszusehen war. Während im Jahre 1897 die Textilindustrie laut den Berichten der Handelskammer über den Mitgliederstand der Ortskrankenkassen 7803 Personen Arbeitsgelegenheit bot, stieg die Zahl der Arbeiter in diesem Industriezweig im Jahre 1898 auf 9887 und 1899 sogar auf 10,629. Die Steigerung erreichte ihren Höhepunkt im April dieses Jahres, wo die Zahl 10,720 betrug; dann sank sie im Juli auf 10,060, im August auf 9860 und im September auf 9530. Die Differenz zwischen dem Maximum und der am 1. Oktober beschäftigten Anzahl Textilarbeiter beträgt also **1190**. Von diesen Arbeitern haben wohl Viele in andern Betrieben Unterkunft gefunden; es bleibt jedoch zweifellos noch eine sehr ansehnliche Zahl Arbeitsloser übrig. Es verdient unter den augenblicklichen Verhältnissen das Bestreben zahlreicher Arbeitgeber, ihren bisherigen Arbeiterbestand — sei es selbst unter großen Opfern — zu erhalten, besondere Würdigung. Um ein möglichst vollständiges Bild von der Lage des Arbeitsmarktes zu erhalten, muß aber auch die Thatsache erwähnt werden, daß in manchen Betrieben — ebenfalls um Arbeiterentlassungen in größerem Umfange zu vermeiden — die Arbeitszeit eingeschränkt wurde beziehungsweise die Arbeit an bestimmten Tagen der Woche gänzlich ruht. Das gilt sowohl von zahlreichen Textilbetrieben als auch von der Nadelindustrie.

Rheinland und Westfalen.

Z **Benrad** bei St. Tönis, 4. Okt. Heute beschlagnahmte die hiesige Polizei hier bei einem Ackersohne ein Fahrrad, welches bei der letzten Kirmeß dort aus einem Gasthofe gestohlen war. — Auch wurde hierbei der Dieb ermittelt, welcher bei der letzten Kirmeß in St. Tönis dort aus einem Gasthof ein Fahrrad stahl. Farbezum Unkenntlichmachen der gestohlenen Räder, sowie Werkzeug und eine Fahrradtasche, gezeichnet „Falke", welche wahrscheinlich zu einem gestohlenen Fahrrad gehört, wurde vorgefunden.

Z **Neersen**, 5. Okt. Einer hiesigen Wirthschaftsfrau wurden vorige Woche zirka 40 M. aus der Tasche eines Kleides, welches sie für kurze Zeit in das nebenanliegende Zimmer gehängt hatte, gestohlen. Gestern Abend gelang es dem hiesigen Gendarmen, den Thäter ausfindig zu machen. Es war ein Mitglied eines Turnvereins, welcher in dem betreffenden Lokale seine Uebungen abhält. Der Turnverein hat das diebische Mitglied sofort ausgeschlossen.

§ **M.Gladbach**, 4. Okt. In dieser Woche verzeichnet das Standesamt 50 Eheschließungen, eine noch nie erreichte Zahl. Seit 1. Januar sind 150 Heirathen mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Da die wirthschaftlichen Verhältnisse weniger günstig sind, führt man die Zunahme theilweise auf die Herabsetzung des ehemündigen Alters zurück.

* **Düsseldorf**, 4. Okt. Die Gebäude für die Gewerbe- und Kunstausstellung im Jahre 1902 beginnen allmählich aus der Erde zu wachsen. Auf dem Gelände an der Krefelderstraße erheben sich schon auf gewaltigen Fundamenten die imposanten Eisenkonstruktionen für die großen Maschinenhallen. Das Mittelschiff steht in seinem eisernen Gerüste fast vollendet da. Das Mauerwerk für den großen Kunstausstellungspalast, der eine Vorderfront von 132 Meter Länge in imposanter Architektur zeigen wird, ist schon zu einer achtunggebietenden Höhe vorgerückt; für das Hauptausstellungsgebäude sind die äußeren Umrisse an Ort und Stelle festgesetzt. In absehbarer Zeit wird es den beherrschenden Mittelpunkt der Ausstellungsgebäude bilden. Die landschaftliche und gärtnerische Herrichtung des gewaltigen Ausstellungsgeländes, welches sich am Ufer des Rheines erstreckt, ist in gleicher Weise vorgeschritten. Hunderte von fleißigen Händen regen sich allenthalben an dem großen Werke.

Da Zentrum bei La Haye fainte bildeten die englischen Garden und die hannoverschen Bataillone; dahinter standen die Nassauer und die Niederländer, den rechten Flügel bei Planchenoit besetzten wiederum Engländer und Hannoveraner.

Die Anhöhen wurden von der englisch-deutschen Batterie gekrönt; hinter den Infanteriereihen hielt die englisch-deutsche und niederländische Reiterei, um sich im gegebenen Moment auf den vordringenden Gegner zu stürzen.

Gegenüber dem Walde von Waterloo, durch eine flache Mulde von der Stellung Wellingtons getrennt, erhoben sich die Anhöhen von Mont St. Jean.

Die Morgensonne zertheilte die feuchten Nebel und blitzte auf tausend und abertausend Bajonetten der französischen Armee, welche unter klingendem Spiel, mit wehenden Fahnen sich in Schlachtordnung setzte.

(Fortsetzung folgt.)

— **Aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf**, 4. Okt. Die Königl. Regierung hat vor mehreren Jahren die Einrichtung von Badegelegenheiten für Schulkinder angeregt und läßt zur Zeit Ermittelungen anstellen, welches Ergebniß die Anregung bis jetzt gehabt hat. Namentlich soll angegeben werden, an welchen Orten bezw. welchen Schulen Badegelegenheiten für Volksschüler bestehen, welcher Art diese Einrichtungen sind, wie der Betrieb geordnet ist, wie sich der Kostenpunkt stellt und welche Erfahrungen in Bezug auf die Wirkung des Badens als Mittel zur Gesundheits- und Reinlichkeitspflege gemacht worden sind.

* **Oberhausen**, 4. Okt. Auf dem Rangirbahnhof Frintrop ereignete sich wiederum ein Unglücksfall. Ein Bremser war gerade damit beschäftigt, eine Weiche zu stellen, als er zwischen 2 Wagen kam. Schwerverletzt wurde der Mann ins Krankenhaus gebracht.

M **Barmen**, 4. Okt. Jetzt oder nie denkt anscheinend ein hiesiger spekulativer Bürger und Hausbesitzer. Er empfiehlt in auswärtigen Zeitungen zum Kaiserbesuche: „Am Kurhausplatze 2 Balkons (12 16 Personen) à 500 M., einzelne Fenster zum Preise von je 200 M., Einzelplätze, je nach Lage, zu 10 M. und höher zu vermiethen." Ob sich wohl Viele darauf melden werden?

§ **Vom Rhein**, 4. Okt. Eine auswärtige Regierung hat bei dem zuständigen Ministerium angefragt, in welcher Weise in Deutschland gegen den Mißbrauch geistiger Getränke vorgegangen wird; namentlich wird um Auskunft ersucht, ob eine Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs durch Wort und Schrift, insbesondere durch Veröffentlichungen, Ansichtige, Verbreitung populärer Schriften und Bilder und dergl. stattfindet oder angestrebt wird. — Gelegentlich der hierauf angestellten Ermittelungen hat der Herr Regierungspräsident die Polizeibehörden um Aeußerung ersucht, ob und mit welchem Erfolge dem in schadenbringendster Weise zunehmenden Flaschenbierhandel entgegenzuwirken versucht worden ist. — Der Handel mit Flaschenbier nimmt überall in einer Weise zu, daß es dringend geboten erscheint, Maßnahmen zu dessen Einschränkung zu treffen.

* **Köln**, 4. Okt. In dem bei Gustkirchen gelegenen Bleibergwerk des Mechernicher Bergwerksaktienvereins stürzte ein alter Bau ein, unter dem eine Anzahl Arbeiter vor dem unaufhörlich herniedergehenden Regen Schutz gesucht hatte. Sieben Bergleute wurden unter den Trümmern begraben. Sechs blieben sofort todt, der siebente ist schwer verletzt. Die Gerichtsbehörde begab sich alsbald an Ort und Stelle, um Erhebungen über die Ursache des Unglücksfalles einzuleiten.

* **Aachen**, 4. Okt. Die Generalversammlung des Deutschen Vereins vom hl. Lande wird in diesem Jahre in Aachen und zwar am 19. November unter dem Vorsitz des Herrn Erzbischofs Dr. Simar stattfinden.

* **Dortmund**, 4. Okt. Nachdem, wie schon gemeldet, am 1., 2. und 3. Oktober eine Besichtigung des Emscherthales durch die Mitglieder der Kommission zur Aufstellung eines generellen Entwässerungsprojekts für das Emscherthal stattgefunden, wurde gestern Abend eine eingehende Besprechung des in Frage stehenden Projektes in der engeren Kommission im „Römischen Kaiser" und heute früh in der weiteren Kommission im Sitzungssaale der Stadtverordneten unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Zweigert-Essen abgehalten. Das Projekt erfuhr vom technischen sowohl wie vom hygienischen Standpunkt aus eine eingehende Erörterung, an welcher die ersten Wasserbautechniker theil nahmen. Aus den Verhandlung ist hervorzuheben, daß der Verlauf der Ausführung eines Projektes für die Entwässerung des gesammten Emschergebiets lohnend sei. Es soll die Ausführung von einer alle Gemeinden umfassenden Genossenschaft und die demnächstige Unterhaltung sowohl der Vorfluth wie der Abwässer-Reinigungs-Anlage auf gemeinschaftliche Kosten erfolgen. Die Verwaltung soll ebenfalls eine einheitliche sein. In welcher Weise die Kosten auf die einzelnen Gemeinden und Interessenten zu vertheilen sind, soll Sache des ausführenden Ingenieurs sein. Die verschiedene Behandlung der Fekalien und der übrigen Abwässer wird nicht beabsichtigt. Endlich soll das Projekt der Entwässerung der Emscher den Schiffahrtskanal weder stören noch unmöglich machen, jedoch soll die Frage vorläufig aus den diesseitigen Verhandlungen ausscheiden. Die Wahl eines Technikers wurde laut „Rhein.-Westf. Ztg." dem Vorstande überlassen.

Lokales.

** **Krefeld**, 5. Okt. Die hiesigen Fernsprechtheilnehmer sind zum Sprechverkehr mit Rheine, sowie mit den öffentlichen Fernsprechstellen in Harff, Königshofen (Bez. Köln), Kirchherten, Frauweiler, Kirchtroisdorf, Rheinberg (Rhld.), Camp (Dsld.) und Hörstgen zugelassen. Die Sprechgebühr beträgt im Verkehr mit Rheine 1 M., mit Harff, Königshofen Kirchherten, Frauweiler und Kirchtroisdorf 25 Pfg., mit Rheinberg, Camp und Hörstgen 20 Pfg.

** **Krefeld**, 5. Okt. Bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamte und den zugehörigen Stadtpostanstalten sind in der Zeit vom 1. August bis 30. September 14.91 M. an Spenden zur Unterstützung der deutschen Truppen in Ostasien und ihrer Angehörigen eingezahlt worden.

** **Krefeld**, 5. Okt. Anläßlich der am Sonntag, 7. dss., in Vierfen stattfindenden Kirmeß hat die Königliche Eisenbahndirektion mehrere Sonderzüge eingelegt. (Siehe Anzeigentheil.)

Stadtverordneten-Verhandlungen.

£ **Krefeld**, 5. Okt. In Abwesenheit des Oberbürgermeisters, der durch die Theilnahme an der Jubiläumsfeier der Bürgermädchenschule verhindert war, wurde die gestrige Sitzung durch Herrn Beig. Dr. Oppermann um 6 Uhr eröffnet.

Der Vorsitzende theilt mit, daß der Krefelder Sängerbund das Kollegium zu seiner 50jährigen Jubelfeier eingeladen habe und bittet, von dieser Einladung zahlreich Gebrauch zu machen. Hierauf tritt das Kollegium in die Berathung der Tagesordnung ein.

Punkt 1: Wahl von 2 Armenpflegern für den 17. und 31. Bezirk.

An Stelle des verstorbenen Herrn Florange und des aus triftigen Gründen zurücktretenden Herrn Schmitter wählt das Kollegium auf Vorschlag des Vorsitzenden die Herren Jakob Birmes, Inratherstraße und Herm. Schroers, Crakauerstraße.

Punkt 2: Abnahme der Rechnung der gewerblichen Fortbildungsschule für 1899.

Der Vorsitzende führt aus: Die Einnahmen und Ausgaben balancirten mit M. 24,870,20. Der städtische Zuschuß betrug M. 8978,70, das sind 643 M. mehr, als im Etat vorgesehen war. Der Grund für den Mehrzuschuß liegt darin, daß der Staatszuschuß, statt wie veranschlagt 5860 M. — nur 5100 M. betragen hat. Es hängt dies mit der Nichteinrichtung der gewerblichen Fortbildungsschule zu einer Zwangsschule zusammen.

Das Kollegium ertheilt der Rechnungsablage einstimmig die Entlastung.

Punkt 3: Erbauung einer Waschküche und Ausführung sonstiger Banlichkeiten für das städtische Krankenhaus.

Der Vorsitzende bemerkt einleitend, es handle sich um eine Forderung von 102,570 M. Die Nothwendigkeit fundamentaler Neueinrichtungen ist von der Baudeputation sowie von der Finanzdeputation anerkannt. Ueber die Höhe der Aufwendungen ist indessen noch kein Beschluß gefaßt.

Stadtv. Fritz de Greiff: Da die bestehenden Einrichtungen notorisch nicht mehr genügen, so beabsichtigt der Antrag, Neueinrichtungen zu ermöglichen, welche nicht nur dem gegenwärtigen Bedürfniß entsprechen, sondern auch in Zukunft zu erwartende höhere Ansprüche zu befriedigen geeignet seien. Vor fast 20 Jahren wurde das Barackenwaschhaus, welches nur für die beiden Typhusbaracken bestimmt war, als Waschhaus für den allgemeinen Gebrauch überwiesen. In diesen Jahren waren durchschnittlich 105 Kranke täglich in Behandlung. Man hatte also leichte Arbeit. Von 1887 aber bis 1897 vermehrte sich die Durchschnittszahl auf 181 Kranke. Alsbald wurde die Errichtung einer neuen Waschanstalt beantragt, indessen man glaubte, mit einem kleinen Anbau den nothwendigsten Bedürfnissen zu genügen. Seitdem ist die Krankenziffer wieder rapide gestiegen. Sie betrug 1898 durchschnittlich 249 Kranke täglich. In Folge der hierdurch erwachsenden Verlegenheiten wurde von der Armenkommission an den Oberbürgermeister am 5 März 1899 ein neuer, motivirter Antrag auf Errichtung zweckmäßiger Räume mit dem nöthigen Zubehör gestellt. Seitdem sind die Verhältnisse immer kritischer geworden. Im vergangenen Monat hatten wir 281 Kranke, und mußten mit 27,000 Wäschestücken, darunter 6188 Bettstücke rechnen. In einem Wintermonat trieb die Krankenzahl sogar bis auf 300. Es müßte viel mehr Wäsche gebraucht werden, als geschieht. Es fehlt auch an einem Sortir-, Ausgabe- und Vorrathraum. Solche Räume befanden früher, mußten aber für andere Zwecke abgegeben werden. Der vorliegende Antrag enthält außer den baulichen Forderungen auch noch die Umänderung der Badeeinrichtung in den Baracken, die längst nicht dem Bedürfniß genügt, die Abänderung der Abortanlagen, die Anlage von Zentralheizung und die Herzabe des frei werdenden Waschhauses für ein Waschvorbewahrraum sowie für Wohn- und Schlafzimmer des Personals. — Nachdem also der Antrag der Verwaltung eingereicht war, erhielt im Spätherbst das Bauamt den Auftrag zur Ausarbeitung eines Projektes in Verbindung mit der Armenkommission. Im August des Jahres konnte schließlich ein Kostenanschlag über 102,570 M. vorgelegt werden. Davon entfallen auf die baulichen Einrichtungen 44,000 M., auf die maschinellen Anlagen 26,350 M. Der Rest kommt auf Heizung, Entwässerung, Bade- und Aborteinrichtungen, Bauleitung 2c. Die Kommission verhehlt es sich nicht, daß bei einer Forderung von so enormer Höhe im Kollegium der Wunsch nach einer genauen Prüfung besteht, zu der auch Fachmänner herangezogen sein würden. Redner würde einem dahingehenden Antrage wegen der auch ihn selbst treffenden großen Verantwortung gern zustimmen, bittet aber, dafür zu sorgen, daß man im September nächsten Jahres die Vollendung der Neueinrichtung begrüßen könne.

Beig. Geh. Kommerzienrath Emil de Greiff spricht Namens seiner Freunde die prinzipielle Bereitwilligkeit aus, für den Antrag zu stimmen, beantragt aber wegen der großen Bedeutung des Objekts eine eingehende technische und finanzielle Prüfung, zu welchem Zwecke er eine Kommission von 6 Mitgliedern einzusetzen vorschlägt.

Stadtv. Otto bemerkt, die Art und Weise, wie die Vorlage an die Finanzkommission gelangt sei, habe den Eindruck erweckt, als ob so recht und dem Vollen heraus geschöpft werden solle. Nach dem Vortrage des Stadtv. Fritz de Greiff gewinne die Sache ein etwas anderes Bild. Immerhin sei es gut, im Allgemeinen nachdrücklich zu betonen — worüber sich übrigens auch die Finanzkommission geeinigt habe — daß in Zukunft doch etwas weniger aus dem Vollen geschöpft werden möge, als man es in den letzten Jahren glücklicherweise zu können in der Lage war. Der Betriebsfonds betrage nahezu 900,000 M. und könne nach der Ansicht Einiger vielleicht noch erhöht werden. Mit solcher hübschen Summe lasse sich schon wirthschaften. Indessen die Zeichen der Zeit deuten darauf hin, daß es nothwendig sein werde, mit dem Gelde sparsamer umzugehen. Das solle gewiß kein Tadel gegen die Vorlage sein, die heute ein ganz anderes Gesicht gewonnen habe, wie es in der Kommission auf Grund dürftiger Angaben der Fall gewesen sei. Im Uebrigen schließe sich Redner dem Antrage Emil de Greiff an.

Beig. Sanitätsrath Dr. Urfey ist hiermit einverstanden, bittet jedoch ins Gegensatz zu einem Vorschlag des Beig. Emil de Greiff, die Forderungen des Antrages nicht in zwei Theile zu zerlegen, sondern die ganze Angelegenheit einheitlich zu regeln.

Stadtv. Rechtsanwalt Mengelberg beantragt, die Kommission zu beauftragen, spätestens bis Ende des Jahres dem Kollegium eine Vorlage zu machen.

Das Kollegium erklärt sich einstimmig für diesen Antrag, ebenso für den Antrag Emil de Greiff und wählt eine Kommission Fritz de Greiff, Keussen, Koch, Schroers und Dr Urfey.

Punkt 4: Nachbewilligung eines Zuschusses für die Stadtbibliothek.

Der Vorsitzende bittet, zu den bis 31. März 1901 schon bewilligten 8000 M., die bereits verausgabt sind, noch 2400 M. hinzuzubewilligen.

Das Kollegium stimmt dem Antrage zu.

Punkt 5: Beitrag zu den Kosten der für 1903 in Dresden geplanten Ausstellung von Einrichtungen und Anstalten deutscher Städte.

Der Vorsitzende führt aus: Am 30. Mai habe das Kollegium sich schon prinzipiell mit dem Antrag einverstanden erklärt. Der Ausschuß hat beschlossen, von den 25 Städten über 50,000 Einwohner für je 1000 Einwohner 7½ M zu erbitten und zwar selbstredend nur für denjenigen Theil der Ausstellung, der nicht lokaler Natur ist, sondern ein allgemeines Interesse bietet. Für Krefeld beträgt der Zuschuß 750 M., deren Bewilligung die Finanzkommission gutheißt.

Das Kollegium ist mit dem Antrage einverstanden.

Punkt 6: Wohnhausbauten an unfertigen Straßen.

Beig. Dr. Bertram: Herr Joh. Hufen will an der Mörserstraße bauen, die Baukommission ist aber nicht dafür, daß das zu einem Wohnhaus aufführen will, und weil außerdem die Entwässerungsverhältnisse in dortiger Gegend nicht günstig sind.

Stadtv. Otto bittet, den zweiten Grund bei der Verweigerung der Erlaubniß fallen zu lassen. Einmal genüge der erste Grund, dann aber könne man nicht soweit gehen, wegen der Entwässerungsverhältnisse ganze aussichtsreiche Stadttheile brach liegen zu lassen.

Beig. Dr. Bertram gibt auch seiner Meinung dahin Ausdruck, daß Verbote aus Gründen mangelhafter Entwässerungsverhältnisse nicht im Prinzip, sondern nur von Fall zu Fall zu erlassen seien. In diesem Fall aber sei der Grund sehr stichhaltig, da nach einem solchen Präzedens auch jedem anderen Ansucher der Bau gestattet werden müßte, wodurch aber große Ungelegenheiten entstehen könnten, da die Kanalisationsfrage für die dortige Gegend nur schwer und nicht ohne ganz erhebliche Opfer zu lösen sein werde.

Stadtv. Otto bittet im Anschluß hieran, den schon seit Jahr und Tag gehegten Wunsch des Kollegiums nach Vorlage eines durchgreifenden Entwässerungsprojektes für die dortige Gegend zu erfüllen, worauf Beig. Dr. Bertram antwortet, daß ein solches allgemeines Projekt von den Interessenten bereits eingereicht sei und im Bauamt und auch wohl im Kollegium der Prüfung unterlegen habe. Darnach würde, da ein Anschluß an den Bismarckstraßenkanal nicht möglich, die Anlage eines ganz neuen Kanalneges nöthig werden.

Nachdem noch Beig. Dr. Urfey aus sanitären Gründen für das ablehnende Votum der Baukommission in seiner vollen Begründung eingetreten ist, wird der Antrag auf Errichtung des Flügelbaues vom Kollegium einstimmig abgelehnt.

Außerhalb der Tagesordnung bemerkt

Beig. Dr. Bertram: Aus den Zeitungen ist bekannt geworden, daß die Stadt Krefeld das Enteignungsrecht für das Terrain am Linner Hafenbau staatlicherseits erhalten hat. Der Verwaltung liegt bis jetzt außer der Notiz im amtlichen Theile des Reichsanzeigers noch keine diesbezügliche Mittheilung vor. Die Folge der hocherfreulichen Nachricht wird die sein, daß man nun bald ein erhebliches Stück in der Arbeit weiter kommen werde. Bald werden dem Kollegium weitere Vorlagen zu gehen. Zu Grunde gelegt werde der eingereichte Lagerlan, der zunächst den Beschlüssen des Kollegiums entspreche, insofern aber noch darüber hinausgehe, als auch die spätere Fortsetzung des Hafenbaues nach verschiedenen Richtungen hin vorgesehen sei. Redner erklärt noch den Ausdruck „Entziehung zur dauernden Beschränkung", der sich in der Kabinetsordre finde. Derselbe sei im Wortlaut des Gesetzes enthalten. Die Enteignung könne sich beziehen auf solche Grundstücke, welche man brauche, und auf solche, die man zwar nicht brauche, auf denen man aber etwas thun oder anlegen wolle, was dem Besitzer nicht ohne Weiteres zugemuthet werden könne. Im letzteren Falle also finde eine Beschränkung des Besitzers statt, insofern als er sich gewisse Anlagen 2c. auf seinem Grundstück gefallen lassen muß.

Stadtv. Rechtsanw. Mengelberg verbreitet sich dann noch über die Beleuchtungsfrage der Stadt, die in Folge des gesetzlichen 9 Uhr-Ladenschlusses in ein neues Stadium getreten sei. Es würden jetzt an manchen Punkten neue Kandelaber mit einfachen Auerbrennern errichtet, die vollständig ungenügend seien. Es sei in Erwägung zu ziehen, daß wenigstens an den wichtigsten Verkehrs- und Kreuzungspunkten elektrische Beleuchtung eingeführt werde. Redner stellt den formellen Antrag, der Verwaltung aufzugeben, eine diesbezügliche Vorlage baldigst dem Kollegium zu unterbreiten. In Berlin erziele man mit einem neu erfundenen Glühlicht, das gegen die Auerkerzen die 15fache Leuchtkraft habe, anscheinend große Erfolge. Dies sei auch für Krefeld zu erwägen, wenn die elektrische Beleuchtung zu theuer würde. Am Eingange zum Stadttheater habe man schon längst durch Anbringung schöner Kandelaber für genügende Beleuchtung sorgen wollen. Was aber sei geschehen? Ein trauriger Kandelaber sei aufgestellt worden, der dem Bedürfniß nicht im Geringsten entspreche. Derartige Anlagen seien zwecklos und verursachten nur Unkosten. Die Anlage am Kreuzungspunkt der Neuerstraße und des Südwalls sei ebenfalls ungenügend. Da müßten unbedingt andere Maßnahmen getroffen werden. (Bravo!)

Der Vorsitzende hält die gegebene Anregung für sehr dankenswerth. Indessen eine diesbezügliche Vorlage sei bereits geplant und in der Ausarbeitung begriffen. Sie werde dem Kollegium baldigst zugehen. An der Neuerstraße-Südwall sei die Anbringung elektrischer Bogenlampen beabsichtigt. Die Unhaltbarkeit der Zustände werde anerkannt und es werde für Abhülfe bestens gesorgt. (Bravo!)

Stadtv. Rechtsanwalt Krüsemann erinnert daran, daß die Stadt mit Herrn Gasdirektor Salzenberg einen Vertrag geschlossen habe, wonach dieser seine Erfindung unentgeltlich für die Stadt hergeben müsse. Es sei auch die Einführung dieser Beleuchtungsart zu erwägen.

Der Vorsitzende bemerkt, daß dann eine ganz neue Druckleitung von der Gasanstalt aus hergestellt werden müsse.

Beig. Sanitätsrath Dr. Urfey macht darauf aufmerksam, daß der Verkehrsverein bereits vor einem halben Jahre eine Anregung bezüglich der besseren Beleuchtung der Stadt gegeben habe. Der Verein habe sogar Herrn Elektrizitätsdirektor Coning zur Berathung zugezogen, welcher auch in liebenswürdiger Weise einen Kostenanschlag gemacht habe. Dieser sei aber so theuer ausgefallen, daß der Verkehrsverein mit seinen Mitteln nichts habe machen können. Der Verkehrsverein habe damals vorgeschlagen, zunächst an der Hochstraße, der Rheinstraße, dem Zugang zum Bahnhofe elektrisches Bogenlicht anzubringen, und habe sich dieserhalb auch an den Oberbürgermeister gewandt. Die Kosten seien aber als ganz enorme bezeichnet worden.

Stadtv. v. Beckerath gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Anregung des Verkehrsvereins, wie die Ausführungen des Vorsitzenden bewiesen, auf fruchtbaren Boden gefallen sei. Man müsse aber doch vor außerordentlich kostspieligen Anlagen warnen, wie sie z. B. die elektrische Beleuchtung der ganzen Hochstraße sein würde. Mit dem 9 Uhr-Ladenschluß verringere sich auch der Verkehr auf der Straße nach 9 Uhr wesentlich und daher sei eine intensive Beleuchtung dann auch nicht mehr so nöthig. Mit Recht habe Herr Otto vorhin bei anderer Gelegenheit zur Sparsamkeit gemahnt.

Die Diskussion ist hiermit beendet.

Die Sitzung schließt um 7½ Uhr.

In der geheimen Sitzung wurde der Ankauf der zum Kaufe angebotenen Besitzung der Erben Remkes, Westwall Nr. 141 und Weststraße Nr. 30 beschlossen, wenn dieselbe zu angemessenem Preise zu erwerben sein wird. Ferner wurde die definitive Anstellung der Bureaugehülfen Adams, Herschel, Wiemeyer, Neuer, Herzog, Schmitter und Nolden und die Beförderung der Assistenten Schönewitz und Dünbier zu Kassirern genehmigt, nachdem die Regierung gestattet hat, daß die Hälfte der Bureaugehülfen aus den Zivilanwärtern entnommen werden kann. Sodann wurde noch eine Hypothekar-Angelegenheit erledigt.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Berlin**, 4. Okt. Die telegraphisch bereits in ihrem wesentlichen Inhalt mitgetheilte Note, die der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Graf v. Bülow, am 1. d. M. an die Kaiserlichen Botschaften in London, Paris, Petersburg, Wien, Washington und Rom und an die Kaiserliche Gesandtschaft in Tokio gerichtet hat, lautet wörtlich:

Der kaiserlichen Regierung ist durch Sheng, Taotai in Schanghai, ein angebliches Edikt des Kaisers von China zur Kenntniß gebracht worden, worin die Bestrafung mehrerer mit Namen aufgeführter Prinzen und Großwürdenträger wegen Begünstigung der Boxer angeordnet wird. (Es sind die Prinzen Tschuang und Yit, die Prinzen zweiter Klasse Tsalieu und Tsaiying, die ihres Grades und ihrer sämmtlichen Würden enthoben werden. Prinz Tuan wird seiner Aemter enthoben und vor den besonderen Gerichtshof des kaiserlichen Hauses verwiesen, der seine Handlungen prüfen und eine schwere Strafe verhängen solle. Seine Gehaltsbezüge werden eingestellt. Der Herzog Tsaitan und der Vorsitzende des Zensorenrathes, Yingnien, werden unter ähnlichen Vorschriften demselben Gerichte überwiesen. Der zweite Großsekretär Kangyi und der Vorsitzende der Hinrichtungskommission, Tschaotschoutschao, werden vor den Zensorenrath gestellt, der ihre Schuld prüfen und über die Strafe entscheiden soll.) Die kaiserliche Regierung nimmt an, daß den übrigen betheiligten Kabinetten eine gleiche Mittheilung zugegangen ist. In Voraussetzung der Echtheit des Ediktes, welche wir unserseits bis auf weiteres nicht in Zweifel ziehen wollen, würden wir darin einen ersten Schritt erblicken können, um zu einer brauchbaren Basis zur Wiederherstellung geordneter Zustände in China zu gelangen. Die kaiserliche Regierung schlägt deshalb den Mächten vor, sich nunmehr dahin zu einigen, daß die diplomatischen Vertreter in China angewiesen werden, zu prüfen und zu begutachten: 1. ob die im Edikt enthaltene Liste von strafbaren Personen genügend und richtig ist; 2. ob die in Aussicht gestellten Strafen angemessen sind; 3. in welcher Weise die Ausführung der Bestrafung von den Mächten zu kontrolliren ist. Ew. H. wollen Vorstehendes der dortigen Regierung umgehend mittheilen und um Aeußerung bitten.

* **London**, 4. Okt. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Peking, den 29. Sept. telegraphirt: Die hiesigen Truppenkommandanten bereiten den offiziellen Empfang des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee Seitens der verschiedenen fremden Truppenkörper vor. Eine kombinirte Kavallerietruppe wird den Generalfeldmarschall von Tungtschou nach Peking geleiten.

* **Tientsin**, 1. Okt. Wie aus authentischer chinesischer Quelle gemeldet wird, entsandte die Kaiserin den höchsten Beamten des Reiches, mit dem Auftrage, alle nothwendigen Anordnungen zu den höchsten Ehrerweisungen für die Leiche des Gesandten Freiherrn v. Ketteler zu treffen. Ferner wurde von der Kaiserin bestimmt, daß in der Hauptstadt ein würdiger Tempel zum Gedächtniß des

Ermordeten errichtet werde, und daß, wenn die Leiche Tientsin und die chinesischen Hafenorte passire, der Oberaufseher des Handelsverkehrs in Tientsin sowie die ersten Beamten der Hafenplätze ihr die höchsten Ehren erweisen. Die Prinzen Tuan, Lan-ji und drei andere sowie Kang-yi sind aller ihrer Würden und Aemter verlustig erklärt worden. Tung-fuh-siang und alle an der Boxer-Bewegung Betheiligten sollen noch dregradirt werden.

* **Shanghai**, 3. Okt. Die holländischen Kriegsschiffe „Nederland" und „Holland" sind plötzlich nach Swatau und Amoy beordert worden; das Panzerschiff „Piet Hein" bleibt im hiesigen Hafen.

W **Washington**, 4. Okt. Von dem Staatssekretär Hay wurde dem deutschen Geschäftsträger Speck von Sternburg heute eine Note zugestellt, welche sich günstig über den Vorschlag Deutschlands, betreffend die Bestrafung der Chinesen, ausspricht; es wird darin erklärt, daß der Gesandte Conger die Weisung erhalten habe, über die Namen derjenigen Chinesen sich zu vergewissern, welche zu bestrafen seien und zu untersuchen, ob die Strafe, der die Chinesen unterliegen sollten, ausreichend sei und ob irgend welche Bestrafung thatsächlich erfolgt sei.

Telegraphische Depesche.

W **London**, 5. Okt. Die „Times" melden aus Shanghai vom 3. ds.: Depeschen aus Tientsin berichten: Die deutschen Seesoldaten seien von 2000 Boxern angegriffen worden, welche 400 Todte verloren. Der Verlust der Deutschen ist gering.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London**, 4. Okt. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Johannesburg von vorgestern gemeldet: Die Gegend um Wittwatersrand ist noch nicht frei von Buren; feindliche Rotheilungen streifen umher und greifen englische Patrouillen an. Am 29. September wurden zwei Soldaten in der Gegend von Boshof getödtet. — Gestern ist hier der erste Zug mit Vorräthen eingetroffen.

* **Bloemfontein**, 3. Okt. Wie gemeldet wird, fand am 29. September bei Dewetsdorp ein Gefecht statt, in welchem ein Burenkommando, wie man annimmt, ein Theil von Dewets Streitmacht unter Pretorius geschlagen wurde.

Die Konitzer Mordaffäre vor Gericht.

Nachdruck verboten.] **Konitz**, 4. Okt.

Die grauenhafte Ermordung des unglücklichen Gymnasiasten Ernst Winter hält die hiesige Bevölkerung noch fortgesetzt in Athem und Aufregung. Es sind kaum drei Wochen seit der Verhandlung gegen den Abdecker Israelski verflossen und schon wieder wird sich das Gericht mit der noch immer in das tiefste Dunkel gehüllten Bluthat beschäftigen. Diesmal handelt es sich um mehrere Meineidsprozesse, die gegen Zeugen in der Voruntersuchung eingeleitet sind. Die bange Frage, der man zur Zeit auf Schritt und Tritt in allen Gesellschaftskreisen der Stadt begegnet, lautet: „Werden die erneuten Verhandlungen endlich einen Anhaltspunkt für eine Aufdeckung des begangenen Verbrechens geben!"

Der erste am Freitag und Samstag vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung gelangende Meineidsprozeß richtet sich gegen den in Untersuchungshaft befindlichen Präparanden Spetzinger alias Rückwart. Als die Untersuchung bereits im Gange war und in der Oeffentlichkeit gegen bestimmte Personen Anschuldigungen erhoben worden waren, meldete sich Spetzinger zur Zeugnißabgabe und er soll nun

Familien-Nachrichten.

Geborene: Jakob Rieß, Bonn, ein Knabe. — Direktor Otto Klein, Niedermendig, ein Mädchen.

Verehelicht: Dr. med. Max Rittelsen mit Hedwig Erbslöh, Elberfeld. — Karl Cramer jr. mit Johanna Schmitz, Bochum. — Gerh. Willemsen mit Maria Krey, Uerdingen.

Gestorben: Friedr. Riegel, 60 J., Düsseldorf. — Gastwirth Johann Bakemas, 43 J., Duisburg-Hochfeld. — Aug. Knepper sen., 58 J., Bochum. — Wwe. Elisabeth Schmitz, geb. Tappen, 80 J., Elberfeld. — Ober-Telegraphen-Assistent Joseph Hahn, 57 J., Koblenz. — Heinrich Bertram, 71 J., Dresden. — Wwe. Klara Hochscheidt, geb. Boissem, 79 J., Aachen. — Wwe. Ther. Heckmann, geb. Lüth, 74 J., Aachen. — Anna Helms, geb. Grawe, 51 J., Dortmund. — Wwe. Maria Anna Charlier, geb. Monicht, 73 J., Aachen.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt einer

prächtigen Tochter

zeigen ergebenst an

Heinr. Wintzen und Frau
Johanna geb. Tappen

Krefeld, den 4. Oktbr. 1900.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Aachen. Schuhmacher Wilhelm Häring. 24. 10. 1900.

Berlin. Handelsgesellschaft J. & G. Globolz. 15. 11. 1900.

Bielefeld. Kfm. Rich. Stoll 14. 11. 1900.

Bochum. Firma Julius Heer jun. 1. 12. 1900.

Gelsenkirchen. Bauunternehmer Joh. Becker. 10. 11. 1900.

Lüdenscheid. Kaufm. Gerhard Junkermann. 21. 10. 1900.

Wiesbaden. Wittwe Robert Lipowsky, Bertha geb. Köhler. 10. 11. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Neubau des Königl. Gymnasiums in Cleve.

Es sollen

Loos I, **Dachdeckerarbeiten** (rd. 2000 qm deutsche Schieferdächer),

Loos II, **Klempnerarbeiten** öffentlich vergeben werden.

Termin:

Sonnabend, 13. Okt. 1900, Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Breitestraße 9.

Die Verdingungsunterlagen sind daselbst einzusehen und gegen **post- und bestellgeldfreie baare** Einsendung von 2,50 Mark für Loos I und 3,— Mark für Loos II von dort zu beziehen. — Zuschlagsfrist 3 Wochen. 5667

Cleve, den 1. Oktober 1900.

Der Königl. Regierungs-Baumeister
Süßapfel.

Spezialität:

Linoleum-legen,

ausgeführt mit meiner patentamtlich geschützten

Spannmaschine.

Alleiniges Gebrauchsrecht.

Besondere Vorzüge:
Wellenfreies glattes Liegen, wohlthuende Schalldämpfung, höchste Widerstandsfähigkeit gegen Abnutzung.

Delmenhorster Linoleum

in großer Auswahl empfiehlt

Hugo Paschedag,

Kosten-Anschläge bereitwilligst

59 Breitestraße 59.

Mittleres

Ladenlokal

halben Mai 1901 im westlichen Stadttheile zu miethen gesucht.

Offerten mit Preis unter X. 5671 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche Stelle als **Kassirer** o. Vertrauensposten. Offert. unter S. 5625 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Krefeld belegene, im Grundbuche von Krefeld, Artikel 6342, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Eheleute Pferdehändler Hermann Herzberger u. Riekchen geb. Bachmann zu Krefeld — Gütergemeinschaft — eingetragene Grundstück

Flur 1 Nr. 3183/227, Ringstraße 21, groß 3,63 Ar,
a) Pferdestall mit Hofraum, 75 Mark Nutzungswerth,
b) Hintergebäude, 210 Mark Nutzungswerth,

am 18. Oktober 1900, Vorm. 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Steinstraße 200, Saal III, versteigert werden.

Krefeld, den 18. August 1900. 4401

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Sämmtliche im Stadt- und Landkreise Krefeld wohnenden Invaliden, Unterstützungs-Empfänger auf Grund des Allerhöchsten Gnadenerlasses vom 22. 7. 1884, Unterstützungs-Empfänger auf Grund des § 110 des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. 6. 71, sowie die Unfallrenten-Empfänger auf Grund des Gesetzes vom 15. 3. 1886 werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie jede Wohnungsveränderung dem Bezirks-Kommando mitzutheilen haben. Diese Aufforderung gilt auch für diejenigen anerkannten Invaliden, welche in Folge Anstellung im Reichs- bezw. Staatsdienste ihre Pensionen zur Zeit nicht beziehen.

Im eigenen Interesse der Invaliden sind diese Mittheilungen unbedingt erforderlich, um dem Bezirks-Kommando eine genaue Kontrolle sämmtlicher im Stadt- und Landkreise Krefeld wohnenden Invaliden und Unterstützungs-Empfänger zu ermöglichen.

Meldungen werden auf dem Bezirks-Kommando, Zimmer 2, an allen Wochentagen Vormittags von 8—12 Uhr entgegengenommen.

5626 **Königliches Bezirks-Kommando.**

Bekanntmachung.

Die hiesigen Fernsprechteilnehmer sind zum Sprechverkehr mit Rheine, sowie mit den öffentlichen Fernsprechstellen in Harff, Königsdorfen (Bez. Köln), Kirchherten, Frauweiler, Kirchtroisdorf, Rheinberg, Camp (Düsseld.), Camp (Düsseld.) und Hörstgen zugelassen.

Die Sprechgebühr beträgt im Verkehr mit Rheine 1 Mark, mit Harff, Königsdorfen, Kirchherten, Frauweiler und Kirchtroisdorf 25 Pfg., mit Rheinberg, Camp und Hörstgen 20 Pfg.

Krefeld, den 4. Oktober 1900.

Kaiserliches Telegraphen-Amt. Seipp

Am Sonntag, den 7. Oktober werden anläßlich der Kirmeß in Viersen folgende Sonder-Personenzüge mit II. bis IV. Wagenklasse gefahren, die auch in Helenabrunn und Anrath anhalten:

1.	M.Gladbach	Abfahrt 2⁰⁰	Nachm.,	Viersen	an 2⁴⁰
2.	Viersen	„ 8⁰⁰	Abends,	M.Gladbach	„ 8¹
3.	„	„ 9¹⁵	„	Krefeld	„ 9.
4.	„	„ 10⁵⁵	„	Düllen	„ 10.

Köln, den 4. Oktober 1900.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Plakat-Winter-Fahrplan

gültig vom **1. Oktober** ab,

sehr übersichtlich,

enthaltend die Abfahrzeiten der von **Krefeld** abgehenden Züge,

besonders geeignet für

Hotels, Restaurants und größere Geschäfte.

Preis 25 Pfg.

Zu haben in der Geschäftsstelle der
„Niederrhein. Volkszeitung"
und des
„Krefelder Stadt-Anzeiger",
Krefeld,
Friedrichstr. 41, Fernsprecher 354.



Nieten

für **Kessel-, Brücken-** und **Schiffsbau** in allen **Dimensionen** und **Kopfformen** liefert stets prompt u. billig in unübertroffener Ausführung und bester Qualität

Schrauben- und Nietenfabrik

Leurs & Hempelmann

in Ratingen bei Düsseldorf. 4381

Tägliche Produktion über 70,000 Stück.

Tüchtige

Maschinenmeister

für Chromodruck, ferner erfahrene

Umdrucker

(R.-B.-M.) für dauernde Beschäftigung zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht von

Hermann Schött,

Akt.-Ges., Rheydt.

Zeige den Empfang sämmtlicher **Saison-Neuheiten** in

Manufaktur- u. Wollwaaren

ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Carl Geib

König- und Wilhelmstrassen-Ecke.

Dallais & Fils Cognac.

Anerkannt exquisite  französ Marke.

Kostproben gratis bei dem Haupt-Depositeur:

M. Coopmans, Krefeld.

Math. Brocker's Buchhandlung,

Telephon 514. Hochstraße 100.

Große Auswahl in

Portemonnaies

zu billigen Preisen.

Neuheiten in Postkarten u. Postkarten-Albums.

Sämmtliche Schreibwaaren.

Erstes Hamburger

Kaffeehaus

empfiehlt hochfeine 4166

gebrannte Kaffee's,

Spezialität,

pro Pfd. Mk. 1.—, 1.20, 1.60 vorzügliches Aroma, stets frisch.

Niederlage bei

Johannes Becker,

Hochstr. 56, Rheinstr. 110.

Neues Sauerkraut, Frankfurter Würstchen, Braunschw. Leberwurst,
„ Rothwurst,
„ Mettwurst,
sowie alle

Kolonialwaaren

in guten Qualitäten empfiehlt

Ch. Espelmann,

Westwall 149, Ecke Gartenstr.

Säulen,

Fenster und anderen Bauguß

liefert schnell und preiswerth

Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.

Spezialität:

Roststäbe mit Stahlbahn.

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.
Vanilin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt. 5711

Lager bei:
Friedrich Olmes.



Halbrenner,

sehr gut erhalten, zu verkaufen Geldernschestraße 101.

Pianino

kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von

Stephan Hain,

Wilhelmstr. 11. 7379

Bankfach

Die hiesige **Gewerbebank** sucht zum baldigen Eintritt einen

Buchhalter

zuverlässige Kraft, im Bankfach bewandert.

Schriftliche Offerten sind bei dem Unterzeichneten baldmöglichst einzureichen.

Joh. Fenten,

Vorsitzender des Aufsichtsraths der Gewerbebank in **Goch.**

Ein auswärtig., leistungsfähiges **Maaßgeschäft sucht** einen in Bürger- und Beamtenkreisen gut eingeführten Herrn christlicher Konfession als

Vertreter

zu sehr günstigen Bedingungen, event. auch für Mode- und Manufakturwaaren.

Gefl. Offerten befördert unter M. S. 5676 die Geschäftsstelle dieses Blattes

---

Tüchtiger Bäckergeselle gesucht. 5593

Jakob Hülser, Oppum.

Schuhmachergeselle

sofort gesucht 5615

Wilhelm Loy, Oststraße 6.

Kath. Mädchen, welches auch im Kochen etwas erf. **sucht Stellung** zur Stütze der Hausfrau. Dasselbe kann auch im Geschäft fertig werden. Off. u. N. 5652 an die Geschäftsstelle d. Bl

---

Haus

Ostwall 161 zu verkaufen.

Näheres im Hause selbst. 3943

Wir verlegten unser Bureau

aus dem Hause Rheinstraße 12

nach

Steckendorferstr. 75.

Seiden-Berufsgenossenschaft

Arth. Schroers, Vorsitzender.

Krefelder Gewerbeschule

für Frauen und Mädchen

von

E. Müllges, staatl. gepr. Lehrerin, Rheinstraße 99.

Gründlicher Unterricht im **Weißnähen, Flicken, Stricken, Kleidermachen, Kunsthandarbeiten, Kerbschnitzen** 2c.

Eintritt am 1. und 15. des Monats.

Näheres durch Prospekt. 5147

Der Provinzial-Obst-, Wein- und Speisekartoffelmarkt des Rhein. Bauernvereins

findet **Dienstag, den 9., Mittwoch, den 10., u. Donnerstag, den 11. Oktober cr.,** im **Fränkischen Hofe zu Köln** statt.

Ausgestellt werden: Frisches Obst, Obstprodukte, Trauben-, Obst- und Beerenweine, Speisekartoffeln 2c. 5595

Der Markt-Ausschuß des Rheinischen Bauernvereins:
J. A.: C. Paproth, Vereinskommissar.
Kempen (Rhein).

Dr. Oetkers Gustin

à 15, 30 und 60 Pfg.

macht feinste Puddings Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Rezepte gratis.

H. Dietz, Apotheker,

Hauptgeschäft: Hochstr. 119

Filiale I: Ecke Markt- und Breitestraße.
Filiale II: Hochstraße 23, Ecke Mittelstraße.
Filiale III: Sternstraße 8.

Kölner Konsum-Geschäft, Hauptgeschäft Rheinstraße 96—98, Filiale Gladbacherstraße 3.

Johannes Schürmann, Hauptgeschäft, Filiale Rheinstraße 23a.

Hch. Espelmann, Westwall- und Gartenstraßen-Ecke.

Johannes Becker, Hauptgeschäft Hochstraße 56, Filiale Schwanenmarkt 5.

Peter Weyer, Hülserstraße 45.

W. F. Brimmen. Hauptgeschäft: Gladbacherstraße 17, Filiale: Dießemerstraße.

Peter Trines, Evertsstraße 38.

Orts & Jörgens.

Fritz Fischer, Karlsplatz 18.

Heinrich Tourna, Krefeld, Florastraße 76.

Joh. Pilger, Nord- und Weststraßen-Ecke. 8342

Josephine Kruse, Louisenplatz 6.

Heinr. Lüchters, Hauptgeschäft Marktstraße 43—45, Filiale Neue Linnerstraße 37.

Winterfahrpläne.

Reichskursbuch	M. 2.—
Hendschels gr. Ausgabe	„ 2.—
Hendschels kl. Ausgabe	„ 1.—
Storm's Kursbuch für's Reich	„ —.60
Westdeutsches Eisenbahn-Kursbuch	„ —.50
Lucas' Taschenfahrplan	„ —.50
Westdeutsche Fahrpläne	„ —.40
Kühler's Fahrpläne	„ —.25

vorräthig in der

J. B. Klein'schen Buchhdlg., H. Creutzberg,

Hochstr. 91, Krefeld, Telephon 541.

Liefere verschiedene Arten Dreschmaschinen, auch **Breit-Dreschmaschinen** mit Reinigung, großartig und einfach eingerichtet, nur marktfähige Waare; ferner vorzügliche **Drillmaschinen, Wannmühlen, Düngerstreuer, Jauchepumpen, Viehfutterdämpfer, Häckselmaschinen, Rübenschneider, Schrottmühlen, Milch-Centrifugen, Pflüge, Eggen, Walzen** 2c. 2c. 4686

Capellen b. Mörs. **Peter Bornheim,**
Maschinen-Geschäft und Reparatur-Werkstätte.

VI. Berliner Pferde-Lotterie

Unwiderrufliche

Ziehung am 12. October 1900.

Hauptgewinne 10,000, 8000, i. S. 3333 Gewinne Werth

100,000 Mark.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., Porto u. Liste 20 Pfg. versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W.

Unter den Linden 3

Königsberger **Geld-Loose à 3,30 M. habe noch vorräthig.**

In Krefeld zu haben in der J. B. Klein'schen Buchhandlung, H. Creutzberg. 5269

Stadt-Theater.

Freitag, den 5. Oktbr. 1900: 15. Abo.-Vorstlg. (Blau).

Freund Fritz.

Ländl. Sittengemälde von Erkmann und Chatrian.

Vorher:

Novität. Novität.

Liebesträume.

Komödie von Max Dreyer. Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Samstag, den 6. Oktbr. 1900:

Geschlossen.

Habe mich in **Düsseldorf, Königsallee 101, als Frauenarzt** niedergelassen.

Die von Hrn. Dr. von Guérard bisher allein geleitete Privatklinik wird von jetzt an gemeinsam fortgeführt. 7957

Dr. med. Ad. Schulze, Vellinghausen.

Tel.-Nr. 658. Sprechst. 8½—10½ und 3—5, Sonntags 9—10. Privatkl. Friedenstr. 25, Wochentags 5—6. Tel.-Nr. 1457.

Für Herren

beginnt ein **neuer Kursus** in

Rundschrift

Gefl. Anmeldungen erbeten.

G. Becker,

Krefeld, Blumenstraße 101.

Für Damen

beginnt ein **neuer Kursus** in

Maschinenschreiben

und

Stenographie.

Gefl. Anmeldungen erbeten.

G. Becker,

Krefeld, Blumenstraße 101.

Gar. frische Bauereier

und **prima junge Hahnen**

5479 Königstraße 171

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

Maggi zum Würzen, Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen, bei

Franz Hinkes, Hüls,

Moerserstraße 38.

Baugrundstücke

gelegen im Oberdießemer Felde, in der Nähe der elektrischen Bahn, sind preiswürdig 5664

zu kaufen.

Näheres Rigbütte 10.

Wegen Verkauf meines Gasthofes stelle ich ein schönes erstklassiges 5621

Pianino

der Hofpianofortefabrik Scheel (Ladenpreis neu M. 1100) sehr preiswürdig zum Verkauf.

C. de Haer, Süchteln.

Ein in Küche und Haushaltung erfahrenes braves

Mädchen

auf sofort oder Mitte Oktober

gesucht,

am liebsten von auswärts. 5677

Näheres Krefeld, Gerberstraße 6.

Zur Beschaffung eines **Harmoniums** für in sein armes Kirchlein bittet edelmüthige Leute um einen Betrag unter Zusicherung dankbaren Gedenkens am Altare.

Gaster, Pfarrer, Bettenfeld (Eifel), Post Manderscheid.

Drucksachen aller Art

liefert billigst

J. B. Klein'sche Buchdr., M. Fischer,

Krefeld, Friedrichstraße 41, Telephon Nr. 354.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.**